

Zeitschrift: Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 83 (1969)

Heft: 4

Rubrik: Gesellschaftschroniken = Chronique des sociétés

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

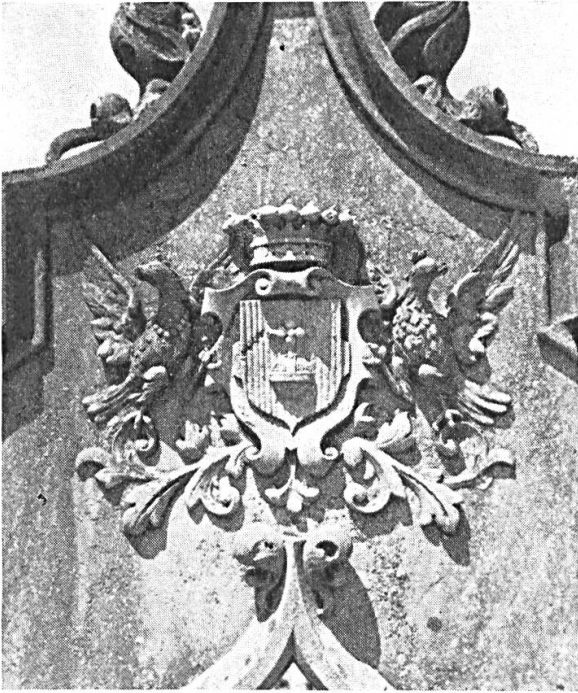


Fig. 1

Un fils, Henry-Joseph-Hector, naquit à Saint-Claude le 24 janvier 1821, déclaré par Claude-Marie Bussod, docteur en médecine, 32 ans, et François-David Nanon, luthier, 57 ans.

Le père se qualifie de « comte de Courten » dans la déclaration de naissance de sa seconde

filie, Marie-Octavie-Elisabeth-Françoise-Xavière, née le 13 septembre 1822, en présence des témoins Claude-Joseph-Thérèse Dolard de Myon, 57 ans, et Jacques Mathieu, déjà cité.

D'après le registre des inhumations du cimetière de Lons-le-Saunier, le monument funéraire (concession perpétuelle) contient les dépouilles mortelles de Henry-Joseph-Hector, comte de Courten, décédé à Lons-le-Saunier en 1899, à l'âge de 78 ans, et de son épouse Marie-Suzanne-Clotilde Chomereau de Saint-André, morte en 1931¹.

Robert Genevoy.

¹ Le maréchal de camp Pierre-François-Marie de Courten, qui reçut de Louis XVIII, en 1819, un titre de comte transmissible en primogéniture, s'établit au début du XIX^e siècle à Lully.

Jacques-Philippe-Edouard se qualifie comte par anticipation, car il est le second fils du maréchal. En effet, son frère aîné, allié à Caroline de Chaignon, était encore vivant en 1822; il mourut à Estavayer en 1851, sans avoir laissé d'enfants. C'est à cette date seulement que Jacques-Philippe-Edouard, précité, devient comte de droit.

Les armes représentées sur le monument sont sculptées d'après celles qui figurent en tête de la *Généalogie de la Famille de Courten*, page 1, dessinées par Adolphe Bellevoye, graveur à Metz en 1885. (Renseignements communiqués par M. Albert de Wolff, Sion.)

GESELLSCHAFTSCHRONIKEN — CHRONIQUE DES SOCIÉTÉS



**Schweizerische Heraldische
Gesellschaft
Société Suisse d'Héraldique**

Léon Jéquier, président
5, rue Robert-de-Traz, 1206 Genève

Paul Boesch 1889-1969

Am 21. Juni 1969 wurde ein Schweizer Bürger seltenster Prägung in Bern zu Grabe getragen, Paul Boesch, Kunstmaler, einer der markantesten Vertreter des graphischen Buchdruckes, ein Meister der Heraldik, der Glasmalerei und des Holzschnittes, dessen urtümliche Werke über die Grenzen unseres Landes hinaus weite Verbreitung fanden.

In Freiburg im Uechtland geboren, in Lausanne und Basel aufgewachsen, lautete sein Heimatschein auf die toggenburgische Gemeinde Nesslau. Allen diesen Orten blieb der Verstorbene zeitlebens verbunden, wenn er auch seit 1915 in seiner Wahlheimat, in der Stadt Bern, wohnte. Erst vor Jahresfrist

wurde dem verstorbenen Künstler auf Veranlassung der Berner Zunft zur Metzgern das Bürgerrecht der Stadt Bern, erst durch die Bürgergemeinde und dann auch durch die politische Gemeinde, verliehen.

Der Verstorbene, dem die Schweizerische Heraldische Gesellschaft stets sehr verbunden bleiben wird, stammte als Sohn des Buchhalters Karl August Boesch und der Catherine Fragnière aus dem Dicken, Nesslau. Wie schon den Grossvater Johann Friedrich Boesch-Schlumpf führte der angestammte Beruf des Buchhalters auch den Vater kurz nach der Geburt des Sohnes aus Freiburg weg an andere Stätten des Wirkens. So kam es, dass Paul Boesch die ersten neun Jahre seines Lebens in Lausanne, die Mittelschuljahre bis zur Maturität in Basel und schliesslich die ersten Studienjahre an der Universität Zürich verbrachte. Seinen Neigungen entsprechend belegte er an den Hochschulen vor allem kunstgeschichtliche und militärwissenschaft-

liche Fächer, um sich anschliessend an einer Malschule in Paris weiterzubilden. Der erste Weltkrieg brachte den jungen Mann wieder zurück in die Heimat, wo er von 1914 bis 1918 als junger Offizier seine Bürgerpflicht erfüllte.

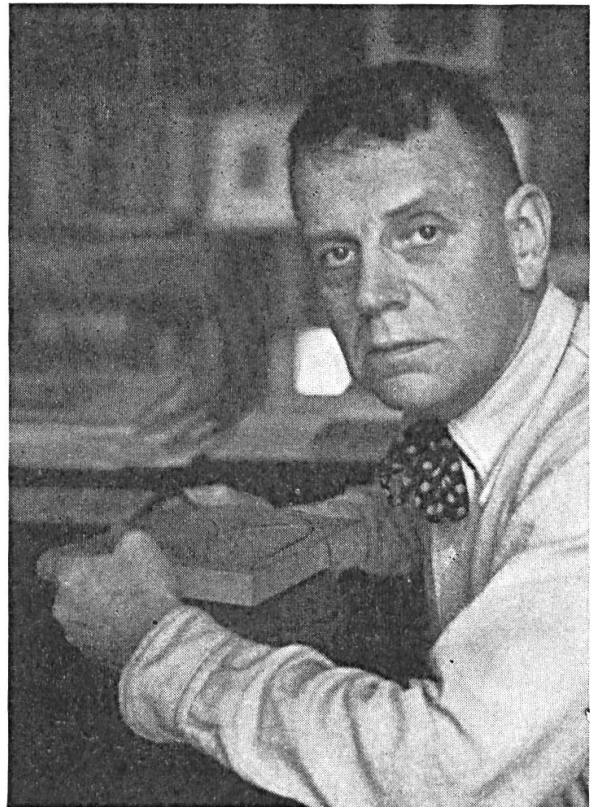
Bereits 1915 holte Oberstkorpskommandant Theophil von Sprecher den begabten Ostschweizer in die Generalstabsabteilung der Armee zur Durchführung militärwissenschaftlicher Arbeiten. Er wurde dadurch zum Schöpfer der Karten der im Auftrage des Chefs des Generalstabes herausgegebenen *Schweizer Kriegsgeschichte* und zum Teil auch des Buchschmuckes dieser vier Bände. Ebenso liess Paul Boesch seine künstlerische Hand zur Schöpfung des Stahlhelmes für den Schweizer Soldaten.

So liess sich dieser geborene Maler und Graphiker endgültig in Bern nieder, wo er seine Werke schuf. Zwei Jahre später verheiratete er sich mit Gertrud Bleuler von Zürich, die ihm eine liebe Tochter schenkte.

Aus historischen Tatsachen heraus, und mit der Begabung, geschichtliche Werte voll zu empfinden, entwickelte der Künstler seinen eigenen Stil. Aber nicht nur historisch, sondern auch heraldisch und familiengeschichtlich geschult, kann Paul Boesch auf ein Lebenswerk zurückblicken, das weit über die Stätten seines Wirkens, über die Grenzen unseres Landes, hinausstrahlt. An der Gewerbeschule Bern wirkte der Verstorbene während fünfundzwanzig Jahren als Fachlehrer des Holzschnittes. Aber auch als Glasmaler und als Schöpfer von Sgraffiti gab er sein Können an seine Schüler weiter. Er war ein Meister des Holzschnittes und schuf darin bedeutende Werke, auch in Form von Tausenden von Illustrationen für zahlreiche Bücher.

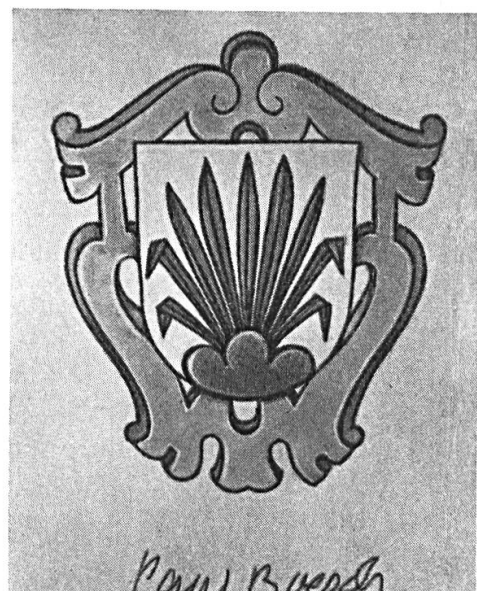
Seine Skizzen bereits strahlten künstlerische Genauigkeit und Überzeugungskraft aus. Arbeit war ihm kein Müssen, sondern Genuss und Freude. Er sah, verstand, und prägte das Gesehene in klare, künstlerische Form. Dabei wirkte er aufklärend und belehrend, erfasste das Wesentliche der Dinge. Erlebte Wirklichkeit prägte diesen illustrierenden Heraldiker. Aber Paul Boesch war nicht nur ein grosser Schaffer; er liebte nicht nur die eigene Arbeit, sondern kannte und schätzte auch die Arbeit der andern: die Arbeit des Bauern, der Handwerker, ja selbst die Werke der modernen Technik verstand er, und deshalb illustrierte er sie auch gut.

Als Heraldiker war Paul Boesch sowohl mit dem Geistesarbeiter als auch mit dem werktätigen Menschen innig verbunden. Das Schildbild in der Heraldik war ihm vorerst



Paul Boesch

Symbol der Arbeit und dann auch Zeuge der Geschichte. Wer seine Werkstatt mit der Gestelle und Wände füllenden heraldischen Literatur kannte, der wusste, wie er die Vergangenheit unseres Landes erforschte und kannte. Vom namenlosen Bauern und Arbeiter bis zum stolzen Ahnherrn und Ritter, vom selbstbewussten Zünfter bis zum reichen Kaufherrn, von der spinnenden Bäuerin bis zur eleganten Edelfrau, Helden und Heiligen, Kriegsvolk und Staatsmännern, allen gab sein Pinsel oder Stift typischen Ausdruck.



Und seine Farben belebten alle diese Menschen in bunter Harmonie. An überaus vielen Orten schmückte der Künstler Schlösser und Häuser mit Wappen, zierte Kirchen und Glocken mit heiligen Symbolen, « damit sie künden im Lande von Glaube und Frieden, Freiheit und Einigkeit, von Bruderschaft und Menschenliebe ».

Genau so entwarf er Glasgemälde, schuf er bereits 1918 einen ersten Zyklus von Wappenscheiben für die Soldatenstube Dübendorf, dann die biblischen Themen für die Kirche von Schüpfen, denen während der nächsten Jahrzehnte eine unübersehbare Zahl von Standesscheiben für öffentliche Bauten, sowie Wappen- und Allianzscheiben für Ratsstuben und für private Bauten folgten. Ebenso entstanden unter seiner kundigen Hand bedeutende Wappenbücher, wie jenes der Stadt Bern, das für Werke dieser Art heute noch richtunggebend wirkt.

Paul Boesch, seit 1924 Mitglied der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, sass in dessen Vorstand während mehr als dreissig Jahren. Stets zeigte er dieser Gesellschaft eine freundliche und freigebige Treue. Für sie schuf und zeichnete er ein schönes elegantes Wappen; ebenfalls malte er im Wappenbuch der Gesellschaft — seine Schöpfung — das Wappen einzelner Mitglieder. Viele Wappenzeichnungen oder Holzschnitte schenkte er der Zeitschrift der Gesellschaft, für welche er immer hilfsbereit war.

Unübersehbar ist auch die Zahl graphischer Karten für festliche Anlässe. Nie ging eine Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft vorüber ohne Tisch- und Festkarten aus der Hand des verstorbenen Künstlers. Der Tagungsort konnte Genf oder Zürich sein, jedesmal wieder entwarf er neue Motive aus der geschichtlichen Vergangenheit des Tagungsortes oder dessen Landschaft.

Aber auch für die Schweizer Jugend bleibt Paul Boesch als graphischer Gestalter unvergesslich. Das Buch *10 000 Jahre Schaffen und Forschen* war sein Werk, ein Hohelied der Arbeit und des Erfindergeistes! Aber auch als graphischer Gestalter des *Pestalozzi-Kalenders* und sovieler anderer Jugendschriften und Bücher, sowie seiner heraldischen Schöpfungen ungezählter Gemeindewappen wird er in Erinnerung bleiben. In allen seinen Schöpfungen bilden Sache, Sinn und Geist ein Ganzes; er schuf sie mit dem Kopf und dem Herzen, und darum sind seine Werke wahr und gut. So war auch die bildhauerische Schöpfung des Berner Wappenbildes als Teilstück des Europaplatzes in Mühlhausen

im Elsass eine Leistung ganz besonderer Art, die der Künstler erst vor wenigen Jahren 74jährig im Auftrage der Stadt Bern vollbrachte. Mit ausserordentlicher Willenskraft und bis ins letzte bewiesener Zähigkeit hat der Verstorbene das einmal gesteckte Ziel verfolgt und bis ins hohe Alter aufrechterhalten. Und ein rundes halbes Jahrhundert lang stand diesem Schöpfer der heraldischen Kunst eine sorgende, ordnende, helfende und liebende Gattin zur Seite. Möge es ihr vergönnt sein, in Form einer Gesamtausgabe, das Lebenswerk ihres Mannes noch abzurunden.

Dr E. W. Alther, Flawil.



Académie internationale d'héraldique

Président : Léon Jéquier
5, rue Robert-de-Traz, 1206 Genève

Le règlement intérieur du 22 juin 1966 en son article 18, déclare que « toutes les décisions d'admission sont publiées par les soins du secrétaire général dans l'*Archivum heraldicum* ».

Il est temps de se mettre en règle.

22 juin 1966 :

Académiciens

M. Léon ROBIN, conseiller héraldique du ministère des affaires étrangères de Belgique, chef du service de la noblesse dans ce ministère, membre et greffier du Conseil héraldique de Belgique (Belgique).

M. George Drewry SQUIBB, conseiller de S. M. la reine du Royaume-Uni, président du tribunal des transports, Norfolk herald extraordinary (Royaume-Uni).

M. le major Francis JONES, archiviste de comté, Wales herald extraordinary (Royaume-Uni).

M. Claude LAPAIRE, conservateur et chef de section au Musée national suisse de Zurich (Suisse).

M. Robert VIEL, conseiller de la Société française d'héraldique et de sigillographie (France).

M. Louis MÜHLEMANN, président de la Fédération internationale des associations de vexillologie, de la Société suisse de vexillologie, maître de la Guilde des héraldistes zurichois (Suisse), qui devint trésorier de l'A.I.H. le 13 mars 1967, confirmé le 1^{er} septembre 1967.

Membre associé

M. Carl-Alexander von VOLBORTH, auteur héraldiste (Etats-Unis d'Amérique), confirmé à cette date.

13 mars 1967, confirmés le 1^{er} septembre 1967 :

Académiciens

M. Alexandre V. SOLOVIEV, professeur honoraire de l'Université de Genève, spécialiste de l'héraldique balkanique et en particulier de celle de Yougoslavie (Suisse).

M. le D^r Roman O. KLIMKEVICH, spécialiste de l'héraldique ukrainienne (Etats-Unis d'Amérique).

1^{er} septembre 1967 :

Membre associé

M^{me} VAN DEN BERGEN-PANTENS, collaboratrice scientifique au Centre national de recherches « Primitifs flamands » (Belgique), élue académicienne le 4 juillet 1968.

4 juillet 1968 :

M. Gunnar SCHEFFER, chambellan et directeur du service héraldique de l'Etat de Suède, est élu conseiller (Suède).

Académicienne

M^{me} VAN DEN BERGEN-PANTENS (cf. *supra*).

13 mars 1969, confirmés le 13 septembre 1969 :

M. le chevalier Xavier DE GHELLINCK VAERNEWYCK, secrétaire du Bureau permanent des congrès internationaux, conservateur-secrétaire général de l'Office généalogique et héraldique de Belgique, directeur du *Parchemin* est élu conseiller (Belgique).

Académiciens

M. le D^r Carlo LOCATELLI, notaire et spécialiste de l'héraldique napoléonienne italienne (Italie).

M. le vice-amiral Albrecht-Nicolaas baron DE VOS VAN STEENWIJK, qui fut président du VII^e Congrès international des sciences généalogiques et héraldiques (1967), est membre du Bureau permanent des congrès internationaux, du Koninklijk nederlandsch genealogisch Genootschap, du Centraal Bureau voor Genealogie, etc. (Pays-Bas).

Membres associés

M. le D^r Iván BERTÉNYI, héraldiste et sigillographe, maître assistant à l'Institut des sciences auxiliaires de l'histoire de l'Université Komensky de Bratislava (Tchécoslovaquie).

M. le D^r Jozef NOVAK, héraldiste slovaque, chargé de cours des sciences auxiliaires de l'histoire à la faculté des lettres de l'Université Komensky de Bratislava (Tchécoslovaquie).

M. André PRIVÉ, héraldiste spécialiste des armoiries marocaines ainsi que d'autres pays africains et asiatiques, architecte (France).

M. le D^r José-Julio SANTA-PINTER, ancien directeur du département des sciences sociales de l'Université de Neuquen, auteur d'articles sur l'héraldique américaine (Argentine).

M. Hans SCHLYTER, architecte en chef de Sundsvall, auteur héraldiste et sigillographe, réalisateur d'armoiries et drapeaux pour des communes de la Suède septentrionale (Suède).

13 septembre 1969 :

Académiciens

M. Jörgen MATHIESEN, membre associé (Norvège).

M. le major José DE CAMPOS E SOUZA, chancelier de l'Institut portugais d'héraldique, directeur du cabinet d'héraldique de l'état-major de l'armée (Portugal).

M. le D^r Erich KITTEL, archiviste d'Etat à la retraite (Allemagne).

Membres associés

M^{me} PECQUEUR, née Marguerite GRAT, chef de la section d'héraldique de l'Institut de recherche et d'histoire des textes (France).

M. Jacques DE CAUMONT, duc DE LA FORCE, président fondateur de la Fédération des sociétés françaises de généalogie, d'héraldique et de sigillographie, président d'honneur de la Société française d'héraldique et de sigillographie, président d'honneur de la France généalogique, etc. (France).

M. le révérend professeur Eugene V. N. GOETCHIUS, président du Comité d'héraldique de la New-England historic genealogical Society (Etats-Unis d'Amérique).

M. le D^r Arnold RABOW, journaliste et auteur en héraldique (Allemagne).

Le bureau de l'A.I.H. est ainsi constitué : président, M. Léon Jéquier, Suisse; vice-présidents, M. le marquis de São Payo, Portugal et M. Szabolcs de Vajay, Argentine; secrétaire général : M. le baron Hervé Pinoteau, France; trésorier : M. Louis Mühlemann, Suisse; conseillers : M^{me} Lemans, née Prins, Pays-Bas; M. Vicente de Cadenas y Vicent, Espagne; M. le chevalier Xavier de Ghellinck Vaernewyck, Belgique; S. Exc. Mgr Bruno-Bernard Heim, Saint-Siège; M. Simon Konarski, France; M. Jacques Meurgey de Tupigny, France; M. le D^r Ottfried Neubecker, Allemagne; M. Gunnar Scheffer, Suède; sir Anthony R. Wagner, Royaume-Uni.

Au 13 septembre 1969, l'A.I.H. comptait 63 académiciens et 14 membres associés, soit en tout 77 membres.

Hervé Pinoteau

secrétaire général de l'A.I.H.